

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

Der ‚Drachenstich‘ zu Furth im Wald.

Die Einwirkung zeitpolitischer

Umbrüche auf ein historisches Festspiel

an der bayerisch-böhmischen Grenze

Kristýna Váchalová

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky

Studijní program Filologie

Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi

Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce

Der ‚Drachenstich‘ zu Furth im Wald.

Die Einwirkung zeitpolitischer

Umbrüche auf ein historisches Festspiel

an der bayerisch-böhmischen Grenze

Kristýna Váchalová

Vedoucí práce:

Dr. phil. Boris Blahak, M.A.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2020

Prohlašuji, že jsem práci zpracoval(a) samostatně a použil(a) jen
uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2020

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei Dr. Phil. Boris Blahak, M.A. für seine Betreuung und Unterstützung bedanken.

1. Einleitung.....	1
2. Der Drachenstich	3
2.1. Die Entwicklung des Schauspiels seit dem 16. Jh.....	3
2.2. Der historische Hintergrund des Schauspiels seit 1952.....	4
2.3. Der Drachenstich von Josef Martin Bauer (1952).....	5
2.3.1. Der zeitgenössische Hintergrund	6
2.3.2. Übersicht über die Spielhandlung	8
2.3.3. Gut-Böse-Dichotomie vor dem Hintergrund der Folgen der Beneš-Dekrete	9
2.4. Der Drachenstich von Alexander Etzel-Ragusa (2006)	15
2.4.1. Der zeitgenössische Hintergrund: Bayerisch-böhmische Annäherung in gemeinsamen Euroregionen am Beginn des 21. Jahrhunderts	15
2.4.2. Übersicht über die Spielhandlung	19
2.4.3. ‚Internationalisierung‘ des Drachens und die Verwischung der Grenze zwischen Gut und Böse	20
3. Zusammenfassung	28
4. Literaturverzeichnis	31
5. Resümee	35
6. Resumé	36

1. Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem historischen Freilichtspiel *Der Drachenstich*, das jährlich in der Stadt Furth im Wald stattfindet.

In Ostbayern gibt es neben dem *Drachenstich* zahlreiche Laienspiele, die an die Geschichte des deutsch-böhmischen Grenzgebiets erinnern und auf die damaligen Beziehungen zur Nachbarregion Böhmen hinweisen. Dazu gehören auch Konflikte reflektierende Spiele wie z.B. *Trenck der Pandur vor Waldmünchen* in Waldmünchen oder *Der Guttensteiner* in Rötz. Besonders häufig wiederholen sich die Erwähnungen der Hussitenkriege, und zwar in Schauspielen wie *Pfingstritt-Ehr* in Bad Kötzing, *Feuermond* in Nabburg, *Vom Hussenkrieg* in Neunburg vorm Wald oder in dem früher genannten *Drachenstich* in Furth im Wald.¹

Die Angst vor den Hussiten ist im kollektiven Gedächtnis der Region Ostbayern tief verankert, und ihre historischen Spuren werden in den Festspielen reflektiert. Lange Zeit wurde das Bild von den Böhmen wegen der konfliktreichen Vergangenheit des 15. Jh. eher reserviert wahrgenommen; später wurde es unter den jeweiligen politischen Zeitumständen schrittweise geändert,² als die auf der Bühne inszenierten Geschichten immer wieder neu erzählt wurden.

Das Freilichtspiel *Der Drachenstich* wurde für die vorliegende Analyse wegen seines größten, überregionalen Bekanntheitsgrades gewählt. Die Handlung birgt in sich ein großes Ausmaß an Überzeitlichkeit, die es ermöglicht, die jeweiligen veränderten zeithistorischen Umstände im Laufe der Zeit zu reflektieren.

Das Ziel der Arbeit ist, zu zeigen, inwieweit die Zeitumstände der Textentstehung (d. h. Kalter Krieg/Vertreibung der ‚Sudetendeutschen‘ – politische Wende, Annäherung zwischen Deutschland und Tschechien, Entstehung von Euregionen) das jeweilige Bild von den Tschechen (Hussiten) in den Festspielen beeinflussen.

Als textuelle Grundlage der Arbeit dienen das Textbuch *Der Drachenstich. Ein ritterliches Spiel*³ von Josef Martin Bauer (1953) sowie das Manuskript zur *Drachen-*

¹ Vgl. Blahak (2007), S. 303–304.

² Vgl. ebd., S. 305.

³ Bauer (1953).

stich-Version von Alexander Etzel-Ragusa (2006)⁴. Methodisch wird zunächst der überlieferte historischen Hintergrund der Spielhandlungen erläutert, folgend werden die zeitgenössischen Umstände, unter welchen die jeweiligen Spieltexte entstanden beschrieben. Vor dem Hintergrund der hierbei gewonnenen Erkenntnisse wird die Analyse der Schauspiele durchgeführt. Zuletzt wird eine Zusammenfassung vorgelegt.

⁴ Etzel-Ragusa (2006).

2. Der Drachenstich

2.1. Die Entwicklung des Schauspiels seit dem 16. Jh.

Der *Drachenstich* hat seit seiner Entstehung im 16. Jh. viele textuelle Transformationen durchlaufen. Ursprünglich basierte er auf der St. Georg-Legende. 1590 erschien erstmals der Ritter in der Fronleichnamsprozession von Furth in Wald. Seit 1647 wurde auch ein ‚Lindwurm‘ in den Quellen erwähnt. Das Spektakel wurde mit der Zeit nicht nur bei der deutschen Bevölkerung Ostbayerns, sondern auch bei den Tschechen in der Nachbarregion sehr beliebt. Trotzdem trat 1754 ein Verbot von staatlicher Seite in Kraft, das Spiel im Zusammenhang mit dem religiösen Ritus zu veranstalten. Folgend 1879 kam es zur Loslösung des *Drachenstichs* von der Fronleichnamsprozession, und das Spiel wurde ein Teil weltlicher Volkskultur.⁵

Ursprünglich umfasste die Handlung nur um einen knappen Knittelvers-Dialog zwischen Ritter und Dame. Dazu wurden 1897 sowohl ein Lied und ein Gebet der Bergmännchen als auch ein Nachwort der Dame angefügt. Ein erstes Freilichtspiel mit der Thematik des I. Kreuzzuges wurde 1920 von Heinrich Schmidt verfasst. In der im Jahre 1923 gespielten Fassung von Heinz Schauwecker besiegt der Frühling den Winter bei einem Maifest. 1932 verfasste Eugen Hubrich eine völkisch-pathetische Version, die die „Heiligkeit des alten deutschen Ahnenerbes“ hervorhob. Bis 1951 wurde dann wieder die Version von Schmidt aufgeführt. Als das NS-Regime in Deutschland an die Macht gekommen war, wurde auch der *Drachenstich* der Zensur unterworfen und zwar die christliche Passagen wurden zensiert, sowohl auch der Rahmen in einen Kriegszug gegen die in Sachsen eingefallenen Ungarn geändert wurde.

1953 wurde zum ersten Mal die Thematik der Schlacht von Taus (14. August 1431) in der Version von Josef Martin Bauer als Hintergrund der Spielhandlung verwendet. In allen Fassungen blieb es bei ein und demselben Höhepunkt: der Lanzenwurf des Ritters in den Rachen des Untiers.⁶

⁵ Vgl. Blahak (2007), S. 325; Wolf (1981), S. 114-123; Dimpfl (1985), S. 3-21; Lang (2001), S. 152-165.

⁶ Vgl. Blahak (2016), S. 6-7.

2.2. Der historische Hintergrund des Schauspiels seit 1952

Die Handlung spielt zur Zeit der Hussitenkriege. Am 30. Juli 1419 begann die Hussitische Revolution mit dem Prager Fenstersturz. Später wurde die Stadt Tábor gegründet, wo sich die radikalen Hussiten konzentrierten, und die Hussitische Kirche wurde errichtet. Der damalige deutsche König Sigismund, dem die böhmischen Stände die Anerkennung als König von Böhmen verweigerten, traf die Entscheidung, gegen die Bewegung vorzugehen und einen Kreuzzug gegen sie zu führen. Der erste Kreuzzug scheiterte jedoch, und die Krönung Sigismunds wurde von den Hussiten für ungültig erklärt. An seiner Stelle wurde eine Regierung ernannt, die das hussitische Programm übernahm.⁷

Die Anhänger der Bewegung fassten ihr Programm in die sog. *Vier Prager Artikel* zusammen. Als Erstes forderten sie die freie Verkündigung des Wortes Gottes, um der breiten Bevölkerung den Zugang zu den heiligen Schriften zu ermöglichen. Der zweite Artikel besagte, dass den Laien nicht nur der Empfang der Hostie, sondern auch die Kelch-Kommunion gestattet werden solle. Als Drittes setzten sie die Säkularisation des kirchlichen Eigentums durch. Und der letzte Artikel legte fest, dass der Wille Gottes für alle Tschechen immer gleichermaßen gelten solle.⁸

Dem fruchtlosen ersten Kreuzzug sollten noch vier weitere Kreuzzüge folgen, die allesamt von den Hussiten zurückgeschlagen werden konnten. Schließlich wurde sich König Sigismund klar, dass es aussichtslos war, weiter zu kämpfen, sodass er beschloss, mit den Hussiten zu verhandeln.⁹

Im *Drachenstich* figurieren zwei Städte als Orte der Handlung, und zwar die hussitische Stadt Taus (Domažlice) und die katholische Stadt Furth im Wald. Obwohl zwischen 1420 und 1421 vorübergehend die Katholiken Oberhand in Taus gewannen, konnten sich später doch die Hussiten durchsetzen, und Taus wurde somit definitiv ein wichtiges hussitisches Zentrum. Man darf jedoch nicht verallgemeinern und alle Tschechen ausnahmslos als Anhänger der Bewegung bezeichnen. Die tschechische Stadt Horšovský Týn z. B. blieb die ganze Hussitenzeit über katholisch.¹⁰

⁷ Vgl. Němec (2013).

⁸ Vgl. Palacký (1844), S. 213–216.

⁹ Vgl. Němec (2013).

¹⁰ Vgl. Krausová (2000), S. 19.

Eines der wichtigsten Ereignisse in dieser Zeitperiode und auch der Hintergrund der Handlung des *Drachenstichs* ist die Schlacht bei Taus. Die gesicherten historischen Fakten stellen sich folgenderweise dar:

Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg und Kardinal Giuliano Cesarini führten den fünften Kreuzzug nach Böhmen an. Die katholische Armee plünderte dabei die Gegend ohne Rücksicht auf die Konfession der dortigen Bevölkerung. Zu dieser Zeit versammelten sich die Hussiten bei der Stadt Beroun, und die Kreuzritter nutzten die Gelegenheit, die Stadt Taus zu belagern.¹¹ Unmittelbar danach erreichten die Hussiten den Ort. Es kam aber zu keiner Schlacht, weil die katholische Armee vorzeitig die Flucht ergriffen hatte. Die Kalixtiner trafen früher als erwartet ein. Ihr typischer Gesang versetzte die Kreuzritter in Angst und Schrecken und verursachte ein allgemeines Chaos, in dem alle die Flucht ergriffen. Dieser Sieg wurde als entscheidender Schlag der Hussiten gegen die Kreuzritter betrachtet, auch dank der gewonnenen Beute, zu der der Hut, das Kreuz und das Ornat des päpstlichen Legaten Cesarini gehörten.¹²

Die bayerische Seite der Grenze wurde schon in den 1420er Jahren von Raubzügen der Hussiten beeinträchtigt. Anfangs ging es meistens um militärische Scharmützel mit den katholischen Gegnern, später unternahmen die Hussiten Streifzüge, um Lebensmittel zu rauben. Das bayerische Grenzgebiet erlitt dadurch viele Schäden. 1422 etwa wurden die Städte Neukirchen b. Hl. Blut, Eschlkam und zwölf weitere Dörfer in der Umgebung vernichtet. Im Lauf der Zeit kam es noch zu weiteren Überfällen, z. B. wurde die Stadt Arnschwang angegriffen,. Auch wenn in Böhmen eben nicht alle Deutschen Katholiken waren, lässt sich mit Blick auf das frühe 15. Jh. generell von einer latenten Feindschaft zwischen den (hussitischen) Tschechen und den (katholischen) Ostbayern sprechen.¹³

2.3. Der Drachenstich von Josef Martin Bauer (1952)

Seit 1952 wird der *Drachenstich* vor dem Hintergrund der Hussitenkriege gespielt. Diese von Josef Martin Bauer geschaffene Fassung reflektiert die politischen Ereignisse der

¹¹ Vgl. ebd., S. 20.

¹² Vgl. Pitro/Vokáč (2019), S. 178–179.

¹³ Vgl. Krausová (2000), S. 89–90.

Entstehungszeit des Spieltextes, und zwar die Sudetenkrise und die Folgen der Beneš-Dekrete.¹⁴

2.3.1. Der zeitgenössische Hintergrund

Nach der Kapitulation des Dritten Reiches (8./9. Mai 1945) erfolgte die Aussiedlung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien in der Folge der Beneš-Dekrete. Die erste Phase der Aussiedlung wurde als ‚Wilde Vertreibung‘ bezeichnet: Viele Deutsche wurden willkürlich aus ihren Häusern vertrieben, häufig von Gewaltexzessen begleitet. Aufgrund des *Dekrets über die Konfiskation und die beschleunigte Aufteilung des landwirtschaftlichen Vermögens der Deutschen, Madjaren wie auch der Feinde und Verräters des tschechischen und slowakischen Volkes* vom 21. Juni 1945 und des *Enteignungs-Dekrets* verloren die vertriebenen Deutschen ihr Vermögen und zugleich ihre tschechoslowakische Staatsangehörigkeit.¹⁵

Am 25. Januar 1946 wurde der erste Transport böhmischer Deutschen aus Budweis in das Grenzdurchgangslager Furth im Wald überführt. Während des Jahres 1946 kamen über 1,2 Millionen Deutsche aus dem Osten in die amerikanische Besatzungszone. Zumeist wurden sie in Bayern angesiedelt, wegen der Kriegszerstörungen allerdings nicht in den Großstädten, sondern zunächst in den Grenzlagern, danach in Kleinstädten und Landgemeinden, wie man sie z. B. in der Oberpfalz findet. Dies führte zu hohen Flüchtlings- und Vertriebenen Zahlen in den östlichen Grenzregionen Bayerns.¹⁶

Die Neuankömmlinge wurden den Alteingesessenen zwar rechtlich formell gleichgestellt. In der Realität fühlten sich die Vertriebenen aber als zweitklassige Staatsbürger. Sie kamen in ein Land, in den sie nicht bleiben wollten und wo sie von den Einheimischen nicht gerade herzlich empfangen wurden. Dies führte zu zahlreichen Konflikten zwischen diesen zwei Gruppen. Oft kam es zu Verteilungskämpfen um Wohnraum, Verpflegung und adäquate Arbeit. Die Sudetendeutschen wurden von den Alteingesessenen wegen ihrer schlechten materiellen Situation (fast all ihr Eigentum war konfisziert worden) als Bettler, Habenichtse oder Gauner wahrgenommen. Die Ver-

¹⁴ Vgl. Blahak (2006), S. 223.

¹⁵ Vgl. ders. (2016), S. 7–8.

¹⁶ Vgl. ebd., S. 8.

triebenen erlebten somit eine doppelte Erschütterung– erstens, als sie gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen, und zweitens, als sie an einem ihnen fremden Ort stark benachteiligt wurden.¹⁷

Die massive Bevölkerungszunahme in Ostbayern führte schnell zu einer mangelhaften Wohnungslage. Neue Wohnungen mussten aber erst geschaffen werden. Als unmittelbare Lösung der momentanen Situation wurde die Entscheidung getroffen, die Flüchtlinge in bereits vermieteten Wohnungen oder in bewohnten Häusern unterzubringen. Weder die aktuellen Mieter, noch die Hausbesitzer konnten dagegen etwas tun. Im Widerstandsfall hatte die Polizei einzugreifen. So wurden häufig viele Leute zum Zusammenleben auf engstem Raum gezwungen. Für beide Bewohnergruppen wurde die Situation extrem unangenehm.¹⁸

Mit negativen Vorurteilen mussten die Neuankömmlinge auch auf dem Arbeitsmarkt kämpfen. Allerdings gelang es ihnen rasch, ihre neue Umgebung zu überzeugen, dass sie arbeitswillig und -kompetent waren. Tatsächlich trug der Zustrom von qualifizierten Arbeitskräften zu einem positiven Wirtschaftswandel Bayerns bei.¹⁹ Bei der Integration der Vertriebenen in den bayerischen Arbeitsmarkt traten aber auch Probleme auf. Die neu verfügbaren Arbeitskräfte konzentrierten sich in den Landgemeinden, wo die meisten Wohnmöglichkeiten gegeben waren. Arbeitsplätze gab es aber vor allem in den Städten, wo allerdings Wohnungen Mangelware waren. Pendeln war zu dieser Zeit kaum möglich wegen des schlechten Zustands der Verkehrsinfrastruktur. Um 1950 kam es zu einem erkennbaren wirtschaftlichen Aufschwung, an dem die Flüchtlinge und Vertriebenen partizipieren konnten, was ihre Eingliederung in die Gesellschaft beschleunigte.²⁰

¹⁷ Vgl. ebd., S. 8–9.

¹⁸ Vgl. Münch – Heubner (2015), S. 71–72.

¹⁹ Vgl. ebd., S. 83.

²⁰ Vgl. ebd., S. 84.

2.3.2. Übersicht über die Spielhandlung²¹

Die Geschichte spielt sich am zweiten Sonntag des August 1431, am Tag der Schlacht von Taus ab. Ort der Handlung ist die oberpfälzische Stadt Furth im Wald, insbesondere das Further Schloss.

Man erzählt sich, blutige Kämpfe zwischen Hussiten und Katholiken sowie die Mistgunst und der Neid der Menschen würden einen bösen Drachen, der in Böhmen haust, wecken. Dieser Drache bedroht das Further Grenzland. Ihn besiegen kann nur Mut oder Opfermut, so die Legende. Eines Tages flüchtet sich eine große Menge einfacher Leute, die dem Drachen begegnet sind, angstvoll zum Further Schloss. Dort treffen sie auf die sogenannte ‚Ritterin‘ und überzeugen sie von der faktischen Existenz des Drachen. Sie wird von Mitleid ergriffen und versucht eine Lösung für die mittellosen, von Haus und Hof vertriebenen Leute zu finden.

Zur gleichen Zeit kehrt der Onkel der Ritterin, der Herr von Chamerau, auch ‚Schwarzer Ritter‘-genannt, zum Schloss zurück. Er bringt eine gute Nachricht, und zwar, dass das deutsche Heer die Hussiten in der Schlacht bei Taus besiegt habe; zugleich lässt er eine Siegesfeier vorbereiten. Er ignoriert dabei die Tatsache, dass die Further sich in einer schweren Notlage befinden und kaum Lebensmittel für sich selbst besitzen, für die Ausrichtung eines Festes schon gar nicht. Schließlich bittet er die Ritterin um ihre Hand. Diese ist aber in den Fahnenträger Udo verliebt, den sie allerdings nicht heiraten kann, weil er noch nicht in den Ritterstand erhoben ist. Den Schwarzen Ritter will sie trotzdem nicht heiraten.

Also behandelt der Schwarze Ritter das leidende Volk grob und kaltherzig, ganz anders als die Ritterin: Statt zu helfen, will er die verzweifelten Geflüchteten vertreiben. Den Berichten über den Drachen schenkt er keinen Glauben und er leugnet die Existenz des Untiers.

Plötzlich erreicht der Mönch Pater Wilibald das Schloss und berichtet – anders als der Schwarze Ritter – von einer katastrophalen Niederlage bei Taus. Auch ist zu hören, dass der Schwarze Ritter bereits beim ersten hussitischen Feldgeschrei davongelaufen sei und daher nicht über die wahren Geschehnisse berichten könne.

Außerdem bestätigt der Pater die Gerüchte über den bösen Drachen. Er stellt heraus, dass es nur zwei Möglichkeiten gäbe, den Drachen zu besiegen: zum einen den Lanzen-

²¹ Zusammenfassung nach Bauer (1953).

stoß eines angesehenen Ritters im direkten Kampf, zum anderen den Opfermut einer angesehenen Person.

In diesem Moment erscheint der Ritter Erasmus Sattelpogner von Arnschwang mit dem Rest des bei Taus untergegangenen Heeres. Da Udo nicht unter den Heimkehrern ist, bricht die Ritterin in Tränen aus und trifft die Entscheidung, sich dem Drachen zu opfern, weil sie ohne Udo, den sie tot wähnt, keinen Grund mehr weiterzuleben sieht. Alle Anwesenden sind entsetzt von dieser Idee. Nur dem Schwarze Ritter scheint das Opfer der Ritterin nichts auszumachen. Seine Haltung verärgert den Sattelpogner so sehr, dass er ihn aus dem Schloss vertreibt und ihn nach Straubing verweist.

Schließlich erscheint der bei Taus entkommene Kardinal, der die Entscheidung der Ritterin missbilligt und um eine andere Lösung bemüht ist. Noch während eines Disputs zwischen dem Sattelpogner und dem Kardinal taucht plötzlich Udo auf, verletzt aber am Leben, und wird freudig empfangen.

Auch er will nicht, dass sich die Ritterin opfert und beschließt, selbst gegen den Drachen anzutreten. Zuvor wird er vom Kardinal zum Ritter geschlagen, denn nur ein echter Ritter kann den Drachen besiegen. Nun ist er bereit mit dem Schutz Gottes den Kampf gegen das Untier aufzunehmen.

2.3.3. Gut-Böse-Dichotomie vor dem Hintergrund der Folgen der Beneš-Dekrete

Der Erlass der Beneš-Dekrete hatte erhebliche Folgen für Furth im Wald als Grenzstadt. Auf Grund der damaligen dramatischen politischen Ereignisse erhielt die Neufassung des *Drachenstichs* von Josef Martin Bauer einen auffälligen Akzent. Dafür wurde der Autor zwar kritisiert, diese Kritik wurde von ihm aber zurückgewiesen. Doch gibt es bereits im Vorwort des Schauspiels einen Vergleich der Ereignisse des Jahres 1431 mit der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg. Die zwei Ereignisse wurden in Verbindung gesetzt, die damals wie ‚heute‘ wieder auftretende Angst wurde betont und die Stadt Furth im Wald als „Raum voll Bedrängtheit“ mit einem tragischen Schicksal bezeichnet.²²

²² Vgl. Blahak (2007), S. 326.

Sigfrid Färber nannte das Stück ein „lebendiges und vor allem zeitnahes Volkstheater“²³. Auch Erich Spitzenberger sah in ihm „erlebte Gegenwart“²⁴ und verglich den Drachen mit der damaligen wirtschaftlichen Abriegelung der Stadt Furth im Wald durch den Eisernen Vorhang. Und auch Josef Pongratz konstatierte eine Ähnlichkeit zwischen dem gefährlichen Drachen und dem kommunistischen Regime im Osten Europas.²⁵ Diese möglichen Lesarten der 1950er Jahre hat selbst Josef Martin Bauer noch zehn Jahre nach der Erstaufführung seines *Drachenstichs* im Wesentlichen nicht zurückgewiesen und „das Brüllen des Drachen“²⁶ metaphorisch mit der riesigen Flüchtlingswelle nach 1945 erklärt. Und noch im Jahre 1992 hat auch Renate Serwuschok die Hussitenkriege mit dem Elend der Flüchtlingskrise der Nachkriegszeit verglichen.²⁷

Ein Zitat Bauers aus dem Spiel, des Wehgeschreis der von Hussiten und dem Drachen fliehenden Grenzbewohnerinnen wurde in der Monografie über das Flüchtlingsdurchgangslager bei Furth im Wald von Susanne Maier benutzt.²⁸ Auch Winfried Baumann, der selbst als Augenzeuge die Aussiedlung der Deutschen miterlebte, konstatiert zwar, das Stück sei nicht als Agitation gegen den tschechischen Nachbarn zu betrachten;²⁹ ebenso gab er aber zu, dass es auffällige Parallelen zwischen den Situationen der Jahre 1431 und 1952 in Furth im Wald gebe.³⁰

Nicht lange nach 1945 wurde auch auf tschechischer Seite ein Konnex zwischen der Hussitenzeit und der Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei hergestellt. Konkret bezeichnete das kommunistische Parteiblatt *Rudé právo* die Deutschen als dauernden Feind der Tschechen:³¹

²³ Färber (1953), S. 7.

²⁴ Spitzenberger (1958), S. 33.

²⁵ Vgl. Pongratz (1959), S. 258.

²⁶ Bauer (1961), S. 989.

²⁷ Vgl. Serwuschok (1992), S. 85f.

²⁸ Vgl. Maier (2006), S. 11.

²⁹ Vgl. Baumann (1986), S. 70.

³⁰ Vgl. ebd., S. 12–13.

³¹ Vgl. ebd., S. 13.

Die ganze Geschichte unseres Volkes ist gekennzeichnet durch den Kampf gegen das angriffslustige Deutschland, und schon mehrere Male gab es in unserer Geschichte Versuche – den größten [!] während der Hussitenrevolution – unsere Länder des heimtückischen deutschen Feindes, der unsere Gastfreundschaft genoss, zu entledigen.³²

Betrachtet man Bauers Text genauer, so lässt sich erkennen, dass der Autor in seinem Werk die (historischen und aktuellen) Spannungen zwischen Deutschen und Tschechen verarbeitet und dabei die Figur des Drachen als Verkörperung des Bösen, dass aus Böhmen kommt, stilisiert. Denn aus bayerischer Sicht ist „der Drache wieder einmal über die Berge gekommen“³³, oder: „Der Drache aus Böhmen geht um!“³⁴, was deutlich auf das Bild der Tschechen hinweist.³⁵ Sogar das einzige tschechische Wort in der ganzen Fassung ist gerade ‚Drak‘ (‚Drache‘). Zur Betonung der Schwarzmalerei der Nachbarn stellt Bauer den Drachen und die tschechischen Hussiten in das gleiche für Ostbayern unheilvolle Kollektiv, wenn er schreibt:³⁶ „Euer Schloß, wenn’s einmal Feuer fängt, weil die Taboriten den Brand hineinwerfen oder der Drache Feuer speit [...]“.³⁷

Dabei griff Bauer ein schon vorhandenes Motiv auf. Denn die Gestalt des Drachen wurde schon in den früheren Versionen des Spiels in Verbindung mit den Tschechen gesehen. In der Fassung von Heinrich Schmidt ist „der Drache voriges Jahr von Böhmen ins Chambtal eingebrochen“.³⁸ Auch Heinz Schauwecker benutzte das Untier metaphorisch, indem er ihm den slawischen Schwarzen Ritter Bogislaus als zweiten Antagonisten beordnete. Diese beiden Symbolik tragenden Figuren übernahm Eugen Hubrich, als Ritter Bogumil, der „schwarz wie der Satan“³⁹ mit dem Drachen „ins Land eingebrochen [!]“⁴⁰ synchronisiert sei. Im Fall der Stadt Furth im Wald und ihrer geographischen Lage konnte es nur um ein Eindringen von tschechischer Seite aus gehen. Die

³² Rudé právo, 25.10.1946, zit. n. Arburg (2007), S. 241.

³³ Bauer (1953), S. 15.

³⁴ Ebd., S. 13, 21.

³⁵ Vgl. Blahak (2016), S. 15.

³⁶ Vgl. ders. (2007), S. 328.

³⁷ Bauer (1953), S. 22.

³⁸ Schmidt (1920), S. 16.

³⁹ Hubrich (1932), S. 125.

⁴⁰ Ebd., S. 123.

Angst vor der Expansion Böhmens nach Deutschland hat zu einer Wahrnehmung des Nachbarn als ‚das Böse‘ geführt.⁴¹

Auch in anderer Hinsicht ließ sich Bauer von anderen Autoren inspirieren, und zwar hinsichtlich der Idee eines (christlich-katholischen) Kreuzzuges gegen eine Heiden-Gefahr aus dem Osten. Die Handlung von Heinrich Schmidts Fassung von 1920 spielte sich vor dem Hintergrund des 1. Kreuzzuges gegen die Sarazenen ins Heilige Land im 11. Jahrhundert ab. Auch Eugen Hubrich übernahm das Motiv 1932 – als Kreuzzug gegen die Seldschucken. Bauer folgte damit den Sehgewohnheiten des Publikums und wählte seinerseits die Kreuzzüge gegen die Hussiten als historischen Hintergrund seines Freilichtspiels.⁴²

1928 wurde durch Schauwecker zum ersten Mal eine deutliche Konnotation des Further Drachens mit den tschechischen Hussiten hergestellt, als dieser erklärte:

Gerade Furth aber ist eine urdeutsche Stadt, mit seinem [...] altehrwürdigen Marktplatz, auf dem alljährlich der ‚Drachenstich‘ aufgeführt wird [...]. Die Sage von Siegfried und dem Lindwurm hat sich im Wald lebendig erhalten, seltsam vermischt mit Kreuzzugserleben. Legenden und Hussitenerinnerung. Von ‚jenseits des Waldes‘ bricht der mörderische ‚Drach‘ ins Land. Lauert nicht jenseits des Waldes auch die Nachkomme räuberischer Hussiten? [V]on hier aus haben voreinstens Wächteraugen scharfen Auslug gehalten gen Böhheim zu, ob sich der Drache Krieg nicht rasselnd und feuerschnaubend aus den östlichen Wäldern hebe.⁴³

Die Gleichsetzung der Hussiten mit einem Drachen wurde immer häufiger in den literarischen Werken der Region Ostbayern (so auch in Gedichten und in Prosawerken) wiederholt und hat zur Bildung eines verhängnisvollen Motivkreises geführt, in welchem galt: Drache gleich Bedrohung gleich Böhmen/Tschechen gleich Hussiten.⁴⁴

Der Drache ist allerdings nicht die einzige Gestalt in Bauers Spiel, die eine allegorische Bedeutung trägt. Im Kontrast zum zornigen Brüllen des Untiers steht die Klage der Flüchtlinge, die von ihm vertrieben wurden. Auf der Ebene der Ereignisse nach dem Jahr 1945 scheinen diese auf die Notsituation der Sudetendeutschen anzuspielen, die aus den böhmischen Ländern vertrieben wurden:⁴⁵

⁴¹ Vgl. Blahak (2016), S. 15.

⁴² Vgl. ebd.

⁴³ Schauwecker (1925), S. 323-324.

⁴⁴ Vgl. Blahak (2016), S. 16.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 17.

Dorthin gehen, wo wir hergekommen sind? [...] Das aber, wo wir hergekommen sind, das gibt es nicht mehr. Heimat - das gibt es nicht mehr. Haus und Stall - das gibt es alles nicht mehr.

Keine Milch für die Kinder. [...] Kein Brot mehr für uns. Kein Dach mehr für den Schlaf.⁴⁶

Trotz der Tatsache, dass der Zweite Weltkrieg bereits beendet war, hatten die Grenzgebiete erneut eine Zeit der Bedrängnis zu erleben. Der massive Zustrom an Vertriebenen hatte die Not und Belastung der Einheimischen zur Folge.⁴⁷

Der Krieg ist aus. [...] Wer sag Dir das? Der Drache aus Böhmen geht um!⁴⁸

Die Flüchtlinge hatten vielfältige Traumata erlebt, unter anderem die Erfahrung der erzwungenen Flucht, bei der oftmals Menschenrechte verletzt wurden. Sie stießen auf unterschiedliche Reaktionen von Seiten der Alteingesessenen in einer für sie fremden Umgebung. Diese unterschiedlichen Verhaltensweisen finden sich auch in Bauers *Drachenstich* wieder: Auf der einen Seite zeichnet sich die Figur der Ritterin durch Barmherzigkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber den Neuankömmlingen aus.⁴⁹

Komm zu mir! Ich will dir helfen, wenn ich dir helfen kann.- Komm! Ich werde dich nicht fort jagen. - Ich will euch doch helfen. Und bleibt da, bleibt bei mir, bis die Gefahr vorüber ist. - Kommt herein! Platz uns Brot werden für euch und uns reichen, bis die Zeiten wieder anders werden. - Versorge sie, so gut es geht! Sie haben alles verloren, und wir müssen alles für sie tun.⁵⁰

Andererseits verhält sich ihr Antipode, der Schwarze Ritter, gegensätzlich zu ihrem Benehmen: Er ist kalt, abweisend und Grausam.⁵¹

Du wirst jetzt das Gesindel aus dem Schloß jagen - Auf! Rasch ins Haus! Treibt das Armeleutegesindel hinaus! [...] Peitscht sie aus allen Winkeln! - „Hinaus, sage ich noch einmal!⁵²

Da die bayerische Bevölkerung nach dem Kriegsende die Hilfeleistung gegenüber den Flüchtlingen nicht als eine Verpflichtung wahrnahm und sich vielfach ablehnend verhielt, erfuhren die Vertriebenen eine Desillusionierung, wie sie auch in Klagen der im Drachenstrich geflüchteten Grenzbevölkerung zum Vorschein kommt:⁵³

⁴⁶ Bauer (1953), S. 15.

⁴⁷ Vgl. Blahak (2016), S. 18.

⁴⁸ Bauer (1953), S. 21.

⁴⁹ Vgl. Blahak (2016), S. 18.

⁵⁰ Bauer (1953), S. 15, 17.

⁵¹ Vgl. Blahak (2016), S. 18.

⁵² Bauer (1953), S. 22, 24.

⁵³ Vgl. Blahak (2016), S. 19.

„Sonst schreien sie überall: Geh! Sonst schlagen sie überall die Tür zu: Mach, daß du fortkommst!.“⁵⁴

Zum anderen wird das herzlose Verhalten der Einheimischen durch die Figur des Hausbesorgers der Burg rational begründet. Wegen des aufreibenden Krieges befindet sich die angestammte Bevölkerung selbst in einer Notsituation, und eine karitative Tätigkeit sei für sie in der derzeitigen Situation undenkbar.⁵⁵

„Wie soll das geh’n, gnädiges Fräulein? Wo sollen wir denn alles herbringen für die vielen Leute? Der Gutshof ist geplündert. Wir haben nur noch ein paar Stück Vieh. Da müßten wir ja selbst hungern. [...] Wie sollen wir da den vielen Leuten zu essen geben?“⁵⁶

Oftmals wurden die Vertriebenen als Bettler und Habenichtse bezeichnet. Solche Ansichten vertritt u. a. der Schwarze Ritter im *Drachenstich*:⁵⁷

Verjagt? Geflohen? - Es ist wohl ein Haufen Landstreicher, und ihr seid gut und - verzeiht! - auch töricht genug, Euch von so einem Pack irgendetwas ormachen zu lassen. - Herumtreiber. Gehör’n nicht hierher.⁵⁸

Die Erniedrigungen und Beleidigungen, welchen die Sudetendeutschen nach ihrer Flucht häufig erleiden mussten, führten zu defensiven Reaktionen, wie sie auch von einigen Flüchtlingen im Spiel gezeigt werden:⁵⁹

Das also ist Euere Hilfe! Verjagen laßt Ihr uns! [...] Ist Euch leid um das Almosen? Wir sind keine Bettler. Vor ein paar Wochen haben wir noch genau so unsere Höfe gehabt wie Ihr Euer Schloß.⁶⁰

Bauers Werk vermittelt mithin parabolisch einen Eindruck vom Zustand der Beziehungen zwischen den Einheimischen und den Neuankömmlingen im Grenzgebiet – nach der Schlacht bei Taus wie nach der Zwangsaussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach Bayern.

Der Autor hat sich mit der Thematik der Nachkriegszeit – Flucht, Migration und Heimatlosigkeit – nicht nur in seinem *Drachenstich* befasst, sondern kurz darauf auch in seinem Bestseller *So weit die Füße tragen* (1955)⁶¹. In diesem Roman ging er von

⁵⁴ Bauer (1953), S. 15.

⁵⁵ Vgl. Blahak (2016), S. 19.

⁵⁶ Bauer (1953), S. 17.

⁵⁷ Vgl. Blahak (2016), S. 19.

⁵⁸ Bauer (1953), S. 20, 25.

⁵⁹ Vgl. Blahak (2016), S.19.

⁶⁰ Bauer (1953), S.22.

⁶¹ Ders. (1955).

seinen Erfahrungen aus seiner Teilnahme am Russlandfeldzug aus. Der Held, Clemens Forell, ist ein in Sibirien internierter Wehrmachtssoldat, der aus einem Arbeitslager nach Deutschland flüchtet und über seine lebensbedrohlichen Erlebnisse erzählt.⁶²

Bauer war allerdings schon früher als Schriftsteller hervorgetreten, und zwar bereits vor Hitlers Machtergreifung. Sein Werk wies auch Tendenzen der völkischen Literatur auf, wofür er später oft kritisiert wurde. 1930 entstand der Roman *Achtsiedel*,⁶³ in dem er noch konservative und schon völkische Handlungselemente mischte. Obwohl das Werk nicht eindeutig als faschistoid bezeichnet werden kann, wurde es für die Blut- und-Boden-Ideologie des Nationalsozialismus ausgenutzt. Damit wurde Bauer als Schriftsteller in der Zukunft negativ belastet.⁶⁴

2.4. Der Drachenstich von Alexander Etzel-Ragusa (2006)

2006 ersetzte die neue Version des Spiels von Alexander Etzel-Ragusa die Fassung von Josef Martin Bauer. Der nicht mehr zeitgemäße Akzent von Bauer schwand aus dem Spiel und auf seine These „Jeder aber hätte so wie ich und wie das Spiel vom Drachenstich immer schon das Schwarze scharf wider das Weiße stellen müssen“,⁶⁵ wurde nicht mehr Rücksicht genommen.⁶⁶

2.4.1. Der zeitgenössische Hintergrund: Bayerisch-böhmische Annäherung in gemeinsamen Euroregionen am Beginn des 21. Jahrhunderts

1989 kam es zum Fall des Eisernen Vorhangs und damit zur Neuöffnung der Grenzen zwischen Bayern und der Tschechoslowakei. Dies trug zur Verbesserung der bayerisch-tschechischen Verhältnisse bei. Die Grenzbewohner konnten einander wieder begegnen und in zuvor unzugängliche Gebiet reisen. So wurde aus Feinden Schritt für Schritt Partner.

⁶² Vgl. Blahak (2016), S. 14.

⁶³ Bauer (1931).

⁶⁴ Vgl. Blahak (2016), S. 14.

⁶⁵ Bauer (1953), S. 4.

⁶⁶ Vgl. Blahak (2016), S. 22.

Bereits im Dezember 1990 fand in Marktredwitz und Cheb/Eger ein internationales Symposium statt, auf dem die *Euregio Egrensis* gegründet wurde. Am Anfang wurde die Tätigkeit der Euregio vor allem von der staatlichen Ebene der Beteiligten Regionen vorangetrieben. Laut František Kubů habe nach der großen anfänglichen Begeisterung die tschechoslowakische, sächsische und bayerische Regierung „[...] viel Offizielles, künstlich Aufrechterhaltenes und kramphaft Gewolltes“⁶⁷ untergenommen. In den Teilgebieten der Länder, aus welchen die Euregio besteht, wurde ein institutionelles Hinterland gegründet und ein Informationszentrum geschaffen. Die Initiativen in der Euregio wurden durch ein böhmisch-bayerisch-sächsisches Präsidium koordiniert. 1993 kam es zur staatlichen Trennung von Tschechen und Slowaken und die neu entstandene Tschechische Republik hat seine Interessen nicht mehr an die grenzüberschreitende Zusammenarbeit orientiert. Die gemeinsame Aktivitäten aufhörten und der Schwung ging langsam verloren.

Überraschenderweise führte dies zur erheblichen Annäherung zwischen Bayern und Tschechien – auf anderer Ebene: Die Initiative wurde nun von den lokalen Gemeinden bzw. Bürgern der Region ergriffen. So wurde von den Gemeinden Aš, Skalná, Hazlov u. a. der Gemeindeverband *Euregio Egrensis* gegründet. Der Verband unternahm intensive grenzübergreifende Aktivitäten auch ohne staatliche Unterstützung. Die früheren wenig nachhaltigen und teureren Projekte wurden durch neue kleinere, aber konkretere und nachhaltigere Projekte, oft auf wirtschaftliche Ebene, ersetzt.

Der Verband organisierte Restaurierungsarbeiten, Musikfestivals oder akademische Sommerschulen – dazu gehörten Schüler- und Lehreraustauschprojekte und Historiker-Gespräche. Das bewertete Kubů als Initiativen, in welchen „[...] mehr Optimismus vorhanden und mehr Zukunft lebendig [ist] als in den offiziellen Erklärungen und Institutionen“.⁶⁸

In der Gegenwart ist die *Euregio Egrensis* weiterhin im Bereich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit tätig. Im Mittelpunkt steht der Abbau der Vorurteile und der Vorbehalte auf Seiten der Bürger gegen das benachbarte Land. Dazu werden Projekte angestoßen, in deren Rahmen sich Kinder und Jugendliche treffen. Dazu gehört die Organisation von Ferienlagern, an denen alle drei Grenzländer (Bayern, Sachsen, Tsche-

⁶⁷ Kubů (2001), S. 617.

⁶⁸ Kubů (2001), S. 614.

chien) partizipieren. Auch das Projekt *Bayerisch-Tschechisches Gastschuljahr* wurde als bedeutungsvoll betrachtet.⁶⁹

Die grenzüberschreitenden Bemühungen wurden von dem Verein Euregio Egrensis ausgezeichnet. Der *Euregio-Egrensis Preis* wurde an Einzelpersonen oder Institutionen verliehen, die zur deutsch-tschechischen Zusammenarbeit in besonders großem Maße beitrugen. Der Festakt findet jedes Jahr an verschiedenen Orten in Tschechien und Deutschland statt.⁷⁰

Die *Euregio Egrensis* ist nicht die einzige Organisation, die sich mit der Annäherung deutscher und tschechischer Nachbarn beschäftigt: 1993 wurde auch die *Euregio Bayerischer Wald – Šumava (Böhmerwald) – Mühlviertel* gegründet. Schon 1994 wurden von den Landesregierungen Bayerns und Oberösterreichs sowie der tschechischen Regierung detaillierte Entwicklungskonzepte geschaffen.⁷¹ Allerdings ist die Euregio „selbst in ihrem Kerngebiet im südlichen Grenzgebiet praktisch unbekannt“, wogegen sich die Euregio Egrensis - vor allem in ihren nördlichen Landkreisen - „eines überraschenden Bekanntheitsgrades rühmen“ kann.⁷²

Eine Studie der Universität Bayreuth von 2000 beurteilt die Zusammenarbeit innerhalb der *Euroregio Bayerischer Wald– Böhmer Wald* als besonders gut funktionierend.

[d]ie Städtekooperation Furth im Wald - Domažlice/Taus [...] herausgegriffen werden, da sie als eine der erfolgreichsten Kooperationen im bayerisch-tschechischen Grenzraum angesehen werden und im Sinne eines ‚best-practice‘ Beispiels weiteren Kooperationen mögliche Handlungsfelder und Entwicklungen aufzeigen kann.⁷³

Die lokalen Projekte betrafen vor allem den Tourismus und den Naturschutz. Als Beispiel kann man den ‚Stammtisch‘ nennen, der in monatlichem Wechsel in Furth im Wald und in Domažlice organisiert wurde. Hier trafen sich die Vertreter der jeweiligen Stadtverwaltungen, Touristenvereine, Historikervereine, und im gemeinsamen Gespräch diskutierten sie neue Projekte und bereiteten grenzüberschreitende Aktivitäten vor. Zu

⁶⁹ Vgl. EEG (2020a): Euregio Egrensis. Pracovní sdružení Bavorsko. Přeshraniční aktivity. URL: <<https://www.euregio-egrensis.de/P-eshrani-n--aktivty.htm>> [Stand: 18.5.2020].

⁷⁰ Vgl. EEG (2020b): Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V. EUREGIO-EGRENSIS-Preis. URL: <<https://www.euregio-egrensis.de/Preis.htm>> [Stand: 18.5.2020].

⁷¹ Vgl. EBMS (1994).

⁷² Weigl (2007), S. 353.

⁷³ Zenk (2000), S. 71.

erwähnen wäre auch das ‚Ost-West-Forum‘ mit seiner Tagungsstätte ATT (‚Ausstellungs-, Tagungs-, und Touristikzentrum Furth im Wald‘), das bot die Möglichkeit, regionale Messen (z. B. DOMEX) zu veranstalten.⁷⁴

Zwischen den bayerischen und tschechischen Teilen der Euregio kam es auch zu Kooperationen auf der Ebene der Kunst- und Musikschulen. Schon Anfang der 1990er Jahre kam es zu gemeinsamen Konzerten der Musikschule ZUŠ Jindřicha Jindřicha in Domažlice/Taus und der Konrad-Max-Kunz-Musikakademie in Schwandorf. Die Musik sollte als ein Mittel der Kommunikation dienen.⁷⁵

In Ostbayern wurden verschiedene Kulturmittler-Institutionen eingerichtet. Dazu gehört die Organisation *Tandem Regensburg-Pilsen*, die sich mit dem deutsch-tschechischen Jugendaustausch beschäftigt.

Sie „bietet Information und Beratung bei allen Problemen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung von Begegnungsmaßnahmen“. ⁷⁶ Ihr Hauptziel ist es, Praktika und Hospitationen zu vermitteln. Auch im akademischen Bereich gibt es die Zusatzausbildung *BOHEMICUM Regensburg-Passau*, die an der Universität Regensburg tschechische Sprachkenntnisse vermittelt. Darüber hinaus bieten die Universitäten in Regensburg und Prag den gemeinsamen Bachelor-Studiengang *Deutsch-tschechische Studien* an.

Weigl bewertet die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Nachbarn in den beiden genannten Euregionen wie folgt:

Der nördliche bayerische Grenzraum zeigt sich offen für die Auseinandersetzung mit dem tschechischen Nachbarn in positiver wie negativer Hinsicht. Die Nachbarschaft wird als noch formbar und ausbaubar angesehen, wobei hohe Ambitionen und Erwartungen des Aufeinander-Zugehens gehegt werden und sich dies nicht zuletzt in einer sehr selbstkritischen Reflexion des eigenen Handelns ausdrückt. Die Oberpfalz und der Bayerische Wald können hingegen als selbstbezogene Regionen charakterisiert werden, deren Ambitionen und Erwartungen eines künftigen Aufeinander-Zugehens recht schwach ausgeprägt wird, wobei in Oberpfalz das noch sehr viel stärker verankerte Autostereotyp der Region als Brücke zwischen Ost und West fortwirkt und eine zumindest bedingt ausgeprägte Offenheit gegenüber dem tschechischen Nachbarn hervorruft.⁷⁷

⁷⁴ Vgl. Zenk (2000), S. 71-72.

⁷⁵ Vgl. Babor (2015).

⁷⁶ Lenk (1998), S. 85.

⁷⁷ Weigl (2007), S. 356.

Man kann zwar die positiven Auswirkungen der regionalen Zusammenarbeit in Zahlen ausdrücken, das Gelingen der Bemühungen um das Schaffen der Begegnungsmaßnahmen und des funktionierenden Netzwerks für die andauernde gegenseitige Kommunikation wurde aber qualitativ bewertet.⁷⁸

In Tschechien wurden zwischen 1991 und 2002 mehrere Umfragen durchgeführt. Sie wiesen nach, dass die Grenzbewohner nicht mehr Ängste vor der Rückkehr Sudetendeutschen und dem Verlust ihres Besitzes haben. Auch die Haltung zu den Folgen der Beneš-Dekrete und ihrem Gebrauch wurde unterschiedlich als im Landesinneren wahrgenommen. Allgemein wurden die deutsch-tschechische Beziehungen in Böhmen viel positiver als in im Deutschland-ferneren Mähren betrachtet.⁷⁹

2.4.2. Übersicht über die Spielhandlung

Die neue Spielfassung von Alexander Etzel-Ragusa unterscheidet sich von Josef Martin Bauers Vorgängerversion schon im Vorspiel, das die zeitgenössischen Umstände der Gesellschaft des 15. Jh. skizziert. Hier spielt sich das Konzil in Konstanz ab, an dem sich 300 Bischöfe, 29 Kardinäle, der Kaiser und ein der drei Päpste Johannes XXIII. (Gegenpapst) beteiligten. Hier wird der böhmische Prediger Jan Hus verurteilt. Er kritisiert die katholische Kirche und verurteilt ihren Ablasshandel und die Zügellosigkeit der hohen Geistlichen. Dafür wird er verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt, trotz der Zusage eines freien Geleits durch Kaiser Sigismund. In Bauers Version fehlt ein solches Vorspiel, das das Publikum über die Entstehung der Konflikte zwischen Hussiten und Katholiken aufklärt.

Die eigentliche Spielhandlung setzt mit einer Erzählung über die Legende von einem Drachen ein, der ursprünglich die Dörfer schützte und die Menschen vor Unwetter warnet. Er war sanft und friedlich, bis zu dem Moment, als sich die Menschheit von der Natur abkehrte. Daraufhin wurde er böse und zerstörerisch. Nur Mut oder Opfermut können ihn besiegen. Wie in der Version Josef Martin Bauers kommt auch hier die menschenfreundliche Ritterin dem vor dem Drachen fliehenden Volk zu Hilfe. Ihr Antipode

⁷⁸ Vgl. Könönen (2004), S. 91.

⁷⁹ Vgl. Blahak (2008), S. 21-22.

ist der gefühllose Chamerauer, ihr Onkel, der aber wahrscheinlich nicht biologisch mit der Ritterin verwandt ist. Gerüchte werden erzählt, dass die Ritterin selbst aus Böhmen komme und eine Waise aus einer von Hussiten vertriebenen katholischen Familie sei.

Die wesentliche Handlungslinie Bauers behält Etzel Ragusa im Grunde bei. In der zweiten Hälfte des Spiels werden aber neue Handlungselemente hinzugefügt: Kardinal Cesarini erreicht mit seinem Sekretär und mit gefangenen Hussiten, die bei einer böhmischen Kirche aufgegriffen wurden, die Stadt Furth. Die Gefangenen sollen zu dem Gefangenen des Herzogs gesperrt werden, der den Fahnenträger Udo umgebracht haben soll. Unerwartet kommt ans Licht, dass Udos Mörder kein Hussit ist, wie behauptet wurde, sondern einer der Männer des Chamerauers. Zur Entlarvung des Mörders kommt es dank dem Hussiten Jan, der hier in die Handlung eintritt. Dieser beginnt einen theologischen Disput mit dem Sekretär des Kardinals. Zu besserer Verbildlichung der Frage, ob Kardinal oder Hussitenpriester laut der Bibel die richtigen Meinungen vertritt und näher bei Gott ist, werden zwei Himmelsleitern errichtet. Das Volk von Furth bewertet die Antworten beider Rivalen auf verschiedene theologische Fragen und gestattet dem jeweiligen Sieger das stufenweise Ersteigen der Leiter nach oben zum Himmel. Schließlich wird der Vertreter des Hussitentums zum definitiven Sieger gekürt, aber der Kardinal will den Sieger doch aus Missgunst in einem eisernen Stier verbrennen.

Schlussendlich erscheint der mutige Udo, der mit dem ökumenischen Segen zweier Geistlichen – des Paters Willibald und des Hussitenpriesters Jan – den Drachen ersticht und die Ritterin rettet.

2.4.3.,Internationalisierung‘ des Drachens und die Verwischung der Grenze zwischen Gut und Böse

Die Fassung von Alexander Etzel-Ragusa⁸⁰ unterscheidet sich von ihrer Vorgänger-Version in mehreren Aspekten. Der nicht mehr zeitgemäße Akzent, den man in Bauers Version finden kann, verschwand aus dem Spiel. Die neue Version arbeitet nicht mehr mit der Schwarzmalerei, stattdessen entdämonisiert sie die Tschechen und beschreibt die Hussitenzeit aus einer objektiveren Sicht.⁸¹

⁸⁰ Etzel-Ragusa (2006).

⁸¹ Vgl. Blahak (2007), S. 329.

Die Gestalt des Drachen stellt nicht mehr die Verkörperung der Böhmen dar. Denn der Lindwurm wird abstrakt als „eine andere, unbeschreibliche Gefahr“⁸² bezeichnet, die ursprünglich eine dem Menschen freundlich gesinnte Gewalt darstellte, durch die menschliche Lust am Krieg aber pervertiert wurde.⁸³ Ebenso ist der Drache national neutral und geographisch unbestimmt lokalisiert - er haust zurückgezogen „auf’n Berg“ bzw. „in’n Wald“⁸⁴. Während des Spieles ist das Untier in der Erde gefangen, aber „[d]es Blut von einer gewaltigen Schlacht könnt’n ins Leben zurückholen“⁸⁵. Die Gewalt, die ihn weckte, ist gerade die Schlacht bei Taus, an der die Deutschen wie die Böhmen teilhatten.⁸⁶

Schon in Bauers Fassung erschien eine Interpretationsmöglichkeit, die nicht gerade an das Böhmen als an den Drache zeigte, aber andeutete, dass das Böse weltweit gab. Das wurde durch die Gestalt des päpstlichen Kardinal Cesarini vermittelt: „Der Drache liegt auch vor Rom, vor Köln, vor Prag oder Madrid. Er liegt mitten drin. Zwischen den Menschen. In den Menschen.“⁸⁷ Unmittelbar danach aber widerspricht der Mönch Pater Willibald und verwirft des Kardinals Idee:⁸⁸

„Ihr meint den Drachen anders. Hier aber ist er leibhafte Wirklichkeit. Er ist da. Er brüllt, er frißt und vernichtet. Habt Ihr’s noch nie erlebt, Eminenz, daß er - Ihr könnt ihn nennen wie Ihr wollt - selbst unter die Menschen geht, um mit satanischer Gewalt auch das noch zu vernichten, was die Menschen übrig gelassen haben?“⁸⁹

Der Drache wird als eine reale physische Gefahr auch von dem einfachen Volk beschrieben, und gewiss nicht nur als eine symbolische Macht:

Der Drache. Ja! Ihr habt es wohl noch immer nicht begriffen! Ihr wißt nicht, daß es so etwas gibt? Vom Teufel glaubt ihr, daß er nur ein Kinderschreck ist, den die Pfaffen erfunden haben. Und vom Drachen wißt Ihr nicht, daß er leibhaftig aufstehen und bei solchen Zeiten die Menschen anfallen kann, weil ja doch alle ihm gehören!⁹⁰

⁸² Etzel-Ragusa (2006), S. 1.

⁸³ Ebd., S. 4.

⁸⁴ Ebd., S. 4-5.

⁸⁵ Ebd., S. 5.

⁸⁶ Vgl. Blahak (2006), S. 224.

⁸⁷ Bauer (1953), S. 33.

⁸⁸ Vgl. Blahak (2016), S. 329

⁸⁹ Bauer (1953), S. 33.

⁹⁰ Ebd., S. 15.

In Bauers Version wurden die Böhmen nur durch den diffusen Schrecken im Hintergrund repräsentiert, Etzel-Ragusa setzte aber die Tschechen physisch in die Handlung. Hierbei bekommen sie Gelegenheit, ihre Stellung zu vertreten. Auch im Prolog baut er eine Erklärung darüber ein, woraus die Konflikte zwischen Hussiten und Katholiken entstanden sind. Das gebrochene Wort Kaiser Sigmunds und die folgende Verbrennung des hussitischen Predigers Jan Hus. Diese Erweiterung des Spieles sollte den Zuschauern ermöglichen, Verständnis für das Verhalten beider Seiten zu finden. Im Gegensatz dazu erläuterte Bauer die Entstehung und den Kern der hussitischen Bewegung nicht und beschrieb die Hussiten als für Bayern bedrohliche Krieger.⁹¹

Den inhaltlichen Höhepunkt des Spieles von Etzel-Ragusa stellt die theologische Disputation über den wahren Glauben dar, die der Hussiten-Prediger Jan gegen Johannes von Ragusa, den Sekretär des päpstlichen Legaten Cesarini, gewinnt.⁹² Die Argumente des Legaten sind mangelhaft und er ist nicht fähig, den Missbrauch seiner Machtposition gegenüber dem gefangenen Hussiten zu begründen. Darauf basierend bezeichnet das Volk – die Bevölkerung von Furth im Wald – Jan als den Sieger. Trotz allem sollte der Hussiten-Prediger verbrannt werden.⁹³ Hierdurch erscheint die Politik der katholischen Obrigkeit in den Augen der Grenzbevölkerung nicht mehr glaubwürdig. Zugleich wird die Rechtmäßigkeit ihrer Lehre und die Handlung der katholischen Vertreter in Zweifel gezogen. Zuerst stellten die Further dem Pater Willibald die anregende Frage: „War Euer Weg wirklich der richtige...Pater?“⁹⁴ Sodann erscheint die Skepsis in einem Gespräch zwischen Pater Willibald und Johannes von Ragusa: „Aus dem, was Ihr sagt, kann ich Gott nicht heraushören. [...] Und wenn ich Euch von der Straße her zurufe, dass *Ihr* auf dem falschen Weg seid, dass jene [die Hussiten; Anm. d. Verf.] Euch zwanzig Meilen voraus sind?“⁹⁵ Letztendlich wendet sich der Ritter Sattelbogner, einer der Verteidiger Furths gegen die Hussiten, von seiner vorigen Überzeugung von der Richtigkeit der katholischen Ideen ab und zweifelt an Gott: „Du - auf wel-

⁹¹ Vgl. Blahak (2016): S. 330.

⁹² Vgl. Etzel-Ragusa (2006): S. 41-45.

⁹³ Vgl. ebd., S. 45.

⁹⁴ Ebd., S. 33.

⁹⁵ Ebd., S. 46.

cher Seite stehst Du??⁹⁶ Eine derartige Katholizismus-Kritik findet sich in Bauers *Drachenstich*-Fassung nicht.⁹⁷

Der Hussit Jan wird dagegen fast wie Udo als Held gezeichnet. Mit einem ökumenischen Segen des Kardinals Cesarini, des Pater Willibald und des hussitischen Priesters zieht Udo in den ritterlichen Kampf gegen den Drachen.⁹⁸ Indem die Vertreter der drei verschiedenen Religionsrichtungen den Segen gemeinsam spenden, beweisen sie, dass die Kluft zwischen den Konfessionen überbrückbar ist. Udo selbst wird als Kämpfer gegen den (Religions-)Krieg und das Böse, das im Drachen personifiziert wird, wahrgenommen. Zu betonen ist, dass der Drache weder der Seite der Hussiten noch der Katholiken zuzuordnen ist.⁹⁹ Das betont auch der Appell des päpstlichen Legaten Cesarini gegen Kriege, die aus Religionsfanatismus entspringen. Dieser hat ein Friedens-Angebot von der Seite der Hussiten. Zur Folge¹⁰⁰

Im Gegensatz zu Bauer, zieht Etzel-Ragusa keine scharfe Grenze zwischen Gut und Böse, zwischen Tschechen und Deutschen bzw. hier und „drüb’n“¹⁰¹. Die von Etzel-Ragusa formulierte Aussage, dass der Mensch sich „für was Bessers g’halten [habe], und die über der Grenz für was Schlechters“¹⁰², gilt für beide Seiten. Auch die Flüchtlinge, die ihr Heim zu verlassen gezwungen wurden, bekräftigen diese Behauptung: Sie kommen „vo überall! Vo drübn, vo hier – des macht scho koan Unterschied mehr!“¹⁰³ Die Grenzbevölkerung wird zudem von Seiten der bayerischen wie der tschechischen Machthaber schlecht und unsensibel behandelt: „Die Bayernherzög schachern uns umanand! De pfänden unserne Dörfer sogar auf Böhmen ume“.¹⁰⁴

⁹⁶ Ebd., S. 34.

⁹⁷ Vgl. Blahak (2016): S. 330.

⁹⁸ Vgl. Etzel-Ragusa (2006): S. 55.

⁹⁹ Vgl. Blahak (2016): S. 331.

¹⁰⁰ Vgl. Etzel-Ragusa (2006): S. 48.

¹⁰¹ Bauer (1953): S. 12, 15, 23, 25.

¹⁰² Etzel-Ragusa (2006): S. 4.

¹⁰³ Ebd., S. 15.

¹⁰⁴ Ebd., S. 15-16.

Auch Furth im Wald wurde nicht nur von den Hussiten während ihrer Einfälle geplündert, sondern auch die katholisch-kaiserliche Soldaten tragen einen Teil der Schuld an der Devastation der Stadt.¹⁰⁵ Historisch basiert, unterschied das katholische Heer bei dem Vorstoß nach Böhmen 1431 tatsächlich kaum zwischen hussitischen und katholischen Tschechen. Dadurch wurden die aggressiven Reaktionen Böhmens gegenüber der Oberpfalz hervorgerufen.¹⁰⁶ Später in der Handlung wird wieder betont, dass man Menschen hinsichtlich der Nationalität nicht differenzieren soll. Als Beispiel kann der böhmische Ritter Graf Ratzko von Riesenberg angeführt werden, der mit den oberpfälzischen Feinden der Hussiten paktierte.¹⁰⁷ Die emphatische Ritterin selbst, die das von den Kriegen geplagte Volk beschützt, „wär a Böhmische“¹⁰⁸, heißt es, die als Waise aus einer katholischen Familie nach Bayern kam, die in Böhmen von Hussiten bedrängt wurde.¹⁰⁹ Die so erzeugte Verwischung der Grenzkontur zwischen beiden Seiten gipfelt, wenn der katholische Pater Willibald seinen ehemaligen, nun zum Hussitismus konvertierten Schüler irrtümlich für einen Feind hält und ihn ersticht.¹¹⁰

Er is auf mich zug'laufen und hat immer geschrien: "Mir stebou ! Mir stebou !" Und wie er seine Arme um mich legt, da hab ich ihm mein Schwert reingestoßen. Er reißt die Augen auf, schaut mich an und sagt: "Pater Willibald ! Kennst mich nimmer ?" Dann blickt er runter auf des Schwert, des durch ihn durchgeht - als würd er's net glauben - schaut mich wieder an und flüstert: "Mir stebou" - und stirbt.¹¹¹

Auffällig ist für Etzel-Ragusas Fassung auch die Inszenierung von Mehrsprachigkeit. Im Spiel werden unterschiedliche Sprachen, Sprachebenen und Sprachvarietäten verwendet, die als literarischer Beitrag zur Sprachenpolitik in der bayerisch-tschechischen Grenzregion dienen. So werden die *Linguae francae* der europäischen katholischen Diplomatie des Mittelalters durch Italienisch und Latein repräsentiert.¹¹² Natürlich wird im Werk Hochdeutsch gesprochen, z. B. in den Textpassagen des geistlichen

¹⁰⁵ Vgl. Etzel-Ragusa (2006): S. 14.

¹⁰⁶ Vgl. Baumann (1986): S. 79.

¹⁰⁷ Vgl. Etzel-Ragusa (2006): S. 30.

¹⁰⁸ Ebd., S. 9.

¹⁰⁹ Vgl. Ebd., S. 9.

¹¹⁰ Vgl. Ebd., S. 33.

¹¹¹ Ebd., S. 33.

¹¹² Vgl. Ebd., S. 37, 41, 47.

Hochadels (Kardinal, Sekretarius), bei den Ausführungen des epischen Erzählers¹¹³, oder bei den Rezitationen aus der biblischen Apokalypse.¹¹⁴ Daneben erscheint Oberdeutsch bzw. regional-umgangssprachlich gefärbtes Deutsch bei den Auftritten des bayerischen Adels (Ritterin, Chamerauer, Straubinger, Edelleute). Das Further Volk spricht dagegen bairischen Dialekt.¹¹⁵

Schließlich wird Deutsch auch auf der Ebene einer Fremdsprache gebraucht, und zwar in dem Streitgespräch zwischen dem Sekretarius und dem Hussiten Jan, der mit tschechischem Akzent, jedoch elaboriert und ausdrucksvoll deutsch redet.¹¹⁶

Bist du a interessanter Hussit! Verstehst du kein Wort von unserer Sprache. Aber Deitsch kann er gut¹¹⁷ - Geh ich immer den direkten Weg. Und wer weiß - komm ich so vielleicht schneller in den Himmel als Ihr mit Umleitung über den heiligen Frantislus.¹¹⁸ - Würde vielleicht verbessern ihre Arbeit.¹¹⁹

Tschechisch wird bei dem hussitischen Wahlspruch ‚Mír s tebou‘ [Frieden sei mit Dir!]¹²⁰ oder bei den Auftritten des schelmisch-naiven Tschechen František verwendet.¹²¹ Die für Deutsche unverständliche tschechische Sprache ist sogar bei der Entlarvung einer Räuberbande hilfreich, die sich bei ihren Verbrechen als Hussiten ausgab, in Wirklichkeit aber in Diensten des herzoglichen Pflegers Chamerauer stand. Zur Entlarvung der wahren Identität der Halunken kommt es bei der Sprachenkonfrontation zwischen dem Tschechen Jan und einem der Gauner, der offensichtlich kein Tschechisch, wohl aber Deutsch versteht.¹²²

JAN: (tschechisch) Kamerad, (Bruder/Glaubensbruder) deine Hose steht offen - dir hängt da was raus und jeder sieht's. (*Udos Mörder spuckt verächtlich aus; Jan, lächelnd.*) Is das ein komischer Kerl.

WILLIBALD: (aufmerksam geworden) Warum?

¹¹³ Vgl. Ebd., S. 1.

¹¹⁴ Vgl. Ebd., S. 15, 26, 32, 50, 55.

¹¹⁵ Vgl. Blahak (2016): S. 332.

¹¹⁶ Vgl. Etzel-Ragusa (2006): S. 38-45.

¹¹⁷ Ebd., S. 39.

¹¹⁸ Ebd., S. 41.

¹¹⁹ Ebd., S. 43.

¹²⁰ Vgl. Ebd., S. 33.

¹²¹ Vgl. Ebd., S. 41.

¹²² Vgl. Ebd., S. 38.

JAN: Interessiert ihm gar net, dass seine Hose steht offen und alles hängt ihm raus da unten.

Der Mörder greift rasch nach der Hose - und bemerkt, dass sie geschlossen ist. Er starrt Jan an.

JAN: Keine Angst, deine Hose is zu. Bist du a interessanter Hussit! Verstehst du kein Wort von unserer Sprache. Aber Deitsch kann er gut! ¹²³

Innerhalb der hier umrissenen Mehrsprachigkeit bildet allerdings der bairische Dialekt eine Verständnisbarriere für tschechische Festspielgäste, das Tschechische eine solche für das deutsche Publikum. Resümierend spiegelte sich in Etzel-Ragusas Fassung allerdings die damalige Sprachrealität der Grenzregion in historischen Hinsicht authentisch. So kann das Werk auch als Motivation zum Lernen die Sprache der Nachbarn und als ein Impuls zum Kampf gegen der Unterlassung verschiedenen Sprachvarianten dienen.¹²⁴

Elf Jahren nach der Uraufführung von Etzel-Ragusas Neuversion des Drachentzugs erfuhr das Spiel Änderungen und Aktualisierungen. Der Autor bleibt gleich, aber die inhaltliche Seite wurde neu bearbeitet. Seit 2017 steht das Motiv des Glaubenskrieges zwischen Abendland und Morgenland im Fokus, der wie vor Jahrhunderten dem Fanatismus entspringt.¹²⁵

In der neuesten Fassung wird weniger Wert darauf gelegt, die Figuren so historisch konkret wie in der Fassung von 2006 zu beschreiben. Stattdessen wird die gewonnene Spielzeit für neue inhaltliche Aspekte verwendet,¹²⁶ „die unserer Zeit entspringen, das Interesse der Zuschauer von heute finden. Solch ein wesentlicher Aspekt sind die Glaubenskriege, da hat jede seine ganz konkreten Vorstellungen.“¹²⁷.

Diese gegenwärtigen Probleme wie der Krieg in Syrien, der aus dem Religionsfanatismus entsprang, und folgend die Flüchtlingskrise in den Jahren 2015/2016 dienten als die Inspiration für die neue Hintergrundgeschichte des Further Festspiels. Auch die historisch belegten Fakten passen zu der modifizierten Handlung. Die authentische Figur des Kardinals Giuliano Cesarini, die schon von Bauer 1953 benutzt wurde, kämpfte nicht nur gegen die Hussiten, sondern auch gegen die Osmanen auf dem Balkan. Das Festspiel soll allerdings auf keinen Fall Hass gegen den Osten wecken, sondern die Frage behandeln, wie interreligiöse Probleme gelöst werden können. Das unterstreicht

¹²³ Ebd., S. 38-39.

¹²⁴ Vgl. Blahak (2016), S. 332.

¹²⁵ Vgl. Linsmeier (2017), S. 23.

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ Ebd.

selbst der Regisseur Etzel-Ragusa¹²⁸: „Wir haben keine Kriegsbotschaft, sondern eine Friedensbotschaft.“¹²⁹

Die wichtigste, schon von Papst Benedikt XVI. und den führenden Geistlichen des Islams besprochene Idee besteht darin, dass alle Religionen nebeneinander friedlich koexistieren können. Etzel-Ragusa weist in diesem Zusammenhang auf Allah hin¹³⁰: „Allah wird zitiert, dass die drei Weltreligionen in einem Wettbewerb zueinander stehen sollen - im Gutsein. Jeder, der eine Weltregion bekämpft, stellt sich also gegen dem Wunsch Allahs.“¹³¹ Er ist auch der Meinung, dass das versöhnliche Zusammenleben der Mitglieder verschiedener Konfessionen kein unerreichbares Ziel ist. Als Beispiel fügt er das konfliktfreie Zusammenleben von Juden, Christen und Muslimen in Jerusalem im Mittelalter in einem Rückblick in die Spielhandlung ein, indem er einen böhmischen Theologen eine Geschichte seiner Vorfahren als Kreuzritters in Jerusalem erzählen lässt. Diese Szene wurde auch bildlich umgesetzt, indem auch Figuren wie König Richard Löwenherz und Sultan Saladin auftreten. Die Rolle des Sultans spielte 2017 ein syrischer Flüchtling, der in Furth im Wald wohnt.¹³² Etzel-Ragusa fügte hierzu noch bei: „Da ziehen wir die Linie in die Gegenwart.“¹³³.

¹²⁸ Vgl. ebd.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Vgl. ebd.

¹³¹ Ebd.

¹³² Vgl. ebd.

¹³³ Ebd.

3. Zusammenfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit behandelt das historische Festspiel *Der Drachenstich* in Furth im Wald und die Einwirkung zeitpolitischer Umbrüche auf die Spielhandlung. Das Ziel der Untersuchung war, darzustellen, inwieweit die Zeitumstände der Textentstehung (d. h. Kalter Krieg/Vertreibung der ‚Sudetendeutschen‘ – die politische Wende, Annäherung zwischen Deutschland und Tschechien, Entstehung von Euregionen) das jeweilige Bild von den Tschechen (Hussiten) in zwei unterschiedlichen Schauspielversionen beeinflussen. Als textuelle Grundlage der Arbeit dienten das Textbuch *Der Drachenstich. Ein ritterliches Spiel* von Josef Martin Bauer (1953) sowie das Manuskript zur *Drachenstich*-Version von Alexander Etzel-Ragusa (2006).

Zunächst wurde der historische Hintergrund der Spielhandlungen erläutert, die seit 1953 von den Hussitenkriegen gebildet werden. Folgend wurden die zeitgenössischen Umstände und politische Ereignisse beschrieben, unter welchen die jeweiligen Spieltexte entstanden: bei Bauers Fassung die unmittelbare Nachkriegszeit, geprägt von Vertreibung und Abschottung, bei Etzel-Ragusas Version die Zeit nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, die gegenseitige Annäherung ermöglichte und förderte. Danach wurde eine kurze Übersicht über die Spielhandlung der beiden Spielversionen gegeben. Vor dem Hintergrund der hierbei gewonnenen Erkenntnisse wurde die Analyse der Schauspiele durchgeführt. Zuletzt wird eine Zusammenfassung vorgelegt.

Die Untersuchung ergab dabei Folgendes: Die Wurzeln des *Drachenstichs* kann man bis ins 16. Jh. zurückverfolgen. Aus der Tradition, die sich aus der Fronleichnamprozession in Furth im Wald hervorging, entwickelte sich ein eigenständiges Freilichtspiel. Bis heute entstanden im Laufe der Zeit mehrere Spieltexte verschiedener Autoren, die Thematik der Schlacht bei Taus erschien jedoch zum ersten Mal in Bauers Fassung von 1953. Die Handlung spielt zur Zeit der Hussitenkriege, konkret am 14. August 1431, dem Tag der genannten Schlacht. Die Konflikte zwischen deutschen Katholiken und tschechischen Hussiten belasteten die Grenzbevölkerung schwer. Darauf wies in Bauer hin und verglich die Situation des frühen 15. Jh. mit der Periode nach dem Zweiten Weltkrieg, als die bayerische Grenzbevölkerung wieder besonders an den Folgen eines Krieges litt. Er bearbeitete das Thema vor dem Hintergrund der Folgen der Beneš-Dekrete (1945/46) und verglich die aus den böhmischen Ländern vertriebene Sudetendeutsche mit den Flüchtlingen, die wegen der hussitischen Raubzüge ihr Heim verlassen

mussten. Der Autor brachte in seinem Werk nicht nur die Notlage der Vertriebenen zum Ausdruck, sondern dokumentierte auch die unterschiedliche Haltung der Alteingesessenen, die die Neuankömmlinge freundlich wie auch ablehnend empfingen. Beide Haltungen personifizierte er in zwei Gestalten, in der barmherzigen Ritterin und ihrem Antipoden, dem unbarmherzigen Schwarzen Ritter. So wurde die Atmosphäre zweier aus Sicht des Autors ähnlicher historischer Perioden Ostbayerns, der Hussitenzeit und der Zeit nach 1945 (ahistorisch) fusioniert.

Aus der Analyse ging hervor, dass Bauer in seiner Fassung eine starke Schwarzweißmalerei verwebt und die Böhmen dabei der Seite des Bösen zuordnet. Symbolisch verwendet er dabei die Gestalt des Drachens, und der als Feuer speiendes Untier das Böse, das aus Böhmen kommt, verkörpert. Parallel dazu werden die Hussiten bzw. Tschechen als Peiniger und Unheilsbringer gestaltet. Mit dieser Gleichsetzung ‚Drache – Unheil - Tschechen‘ griff Bauer auf einen Motivkreis zurück, der sich schon zuvor im frühen 20. Jh. in den literarischen Werken der Region Ostbayern etabliert hatte.

2006 wurde Bauers Fassung durch eine Neuversion von Alexander Etzel-Ragusa ersetzt. Der nicht mehr zeitgemäße Akzent von Bauer schwand aus dem Spiel und die Schwarzweiße-Wahrnehmung wurde ad acta gelegt. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs kam es zu einer schnellen Verbesserung der bayerisch-tschechischen Beziehung und zur Gründung bilateraler Organisationen wie etwa die Gemeindeverbände *Euregio Egrensis*, oder *Euregio Bayerischer Wald – Šumava (Böhmerwald) – Mühlviertel*, die sich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und Verständigung widmeten. Diese Entwicklung reflektiert Etzel-Ragusa in seinem Werk. Er gab durch das Vorspiel dem Zuschauer historisch basierte Informationen über die Entstehung des Hussitismus und der folgenden Konflikte. Diese Erläuterung half dabei, objektive Einsichten zu schaffen und Generalisierungen zu vermeiden, wie sie Bauer unterlaufen waren. Etzel-Ragusas *Drachenstich* konzentriert sich nicht mehr auf einen (bayerischen) Kampf gegen den tschechischen Feind, sondern er richtet sich gegen den Religionsfanatismus, der in der Zeit des Hussitentums herrschte, aber auch noch heute existiert, und stellte alle Religionen in gegenseitiger Koexistenz auf die gleiche Ebene. Die Gestalt des Drachens wurde von ihm nicht mehr als Symbol für Böhmen verwendet – seine Nationalität ist fortan unbestimmt.

Abschließend ist zu konstatieren, dass die beiden betrachteten Versionen des Drachenstichs die gleiche wesentlichen Handlungslinien verfolgen, sich aber in der Symbolik und den Details unterscheiden, die die zeitgenössische Stimmung in der Gesellschaft in den Grenzregionen zum Ausdruck bringen.

4. Literaturverzeichnis

1. Bauer, Josef Martin (1931): Achtsiedel. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft.
2. Bauer, Josef Martin (1953): Der Drachenstich. Ein ritterliches Spiel. Furth im Wald: Schott.
3. Babor, Josef (2015): Domažlice a Furth im Wald jsou partnery přesně čtvrtstoletí. – In: Domažlický deník (online), 21.11.2015). URL: <https://domazlicky.denik.cz/zpravy_region/domazlice-a-furth-im-wald-jsou-partnery-presne-ctvrtstoletí-20151121.html> [Stand: 18.5.2020].
4. Bauer, Josef Martin (1955): So weit die Füße tragen. München: Ehrenwirth.
5. Bauer, Josef Martin (1961): Der Drachenstich in Furth. – In: gehört – gelesen 8/9, S. 982-998.
6. Baumann, Winfried (1986): Der Drache aus Böhmen. Von der Geschichte zum Festspiel in Furth i. Wald. Regensburg: Mittelbayerische Druckerei und Verlags-Gesellschaft.
7. Blahak, Boris (2007): Akzentuierungswandel im Bild von den ‚Böhmen‘ in historischen Festspielen Ostbayerns vor dem Hintergrund der Hussitenkriege. – In: brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien – Slowakei. Neue Folge 15, S. 303-341.
8. Blahak, Boris (2016): Hus und Beneš am Eisernen Vorhang. Zur Synchronisierung historischer Hussiten-Angst und erlebter Zwangsmigration in den frühen 1950er Jahren. – In: Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik 28/1-2, S. 5-22.
9. Dimpfl, Erich (1985): Der Drachenstich zu Furth i. Wald. Furth im Wald: Drachenstich-Festausschuss.
10. EBMS (1994): Entwicklungskonzept Bayerischer Wald / Šumava (Böhmerwald) / Mühlviertel als „International Pilot Project“ der UNESCO anerkannt. München / Linz / Praha: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen / Ministerstvo hospodářství České republiky / Amt der oberösterreichischen Landesregierung.

11. Etzel-Ragusa, Alexander (2006): Der Drachenstich. Manuskript. Version vom 20.07.2006.
12. EEG (2020a): Euregio Egrensis. Pracovní sdružení Bavorsko. Přeshraniční aktivity. URL: <<https://www.euregio-egrensis.de/P-eshrani-n--aktivty.htm>> [Stand: 18.5.2020].
13. EEG (2020b): Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V. EUREGIO-EGRENSIS-Preis. URL: <<https://www.euregio-egrensis.de/Preis.htm>> [Stand: 18.5.2020].
14. Färber, Sigfrid (1953): Der alte Drachenstich und sein neues Festspiel. – In: Bauer, Josef Martin: Der Drachenstich. Ein ritterliches Spiel. Furth im Wald: Schott, S. 5-8.
15. Forst, František (1961): Domažlice v dějinách husitského revolučního hnutí. Domažlice: Okresní národní výbor v Domažlicích.
16. Houžvička, Václav / Zich, František / Jeřábek, Milan (1997): Reflexe sudetoněmecké otázky a postoje obyvatelstva českého pohraničí k Německu. Ústí nad Labem: Sociologický Ústav AV ČR / Výzkumný Tým Pohraničí.
17. Hubrich, Eugen (1932): Drachestich-Festspiel. In: Der Bayerwald 30, S. 120-131.
18. Könönen, Astrid (2004): Das Zusammenwirken von Landesentwicklung und Euroregionen im deutsch-tschechischen Grenzraum (=Schriften zur Raumordnung und Landesplanung 17). Augsburg / Kaiserslautern: Universität Augsburg / Technische Universität Kaiserslautern.
19. Krausová, Milada (2000): Husitské války v historickém povědomí obyvatel česko-bavorského pohraničí. Domažlice: Nakladatelství Českého lesa v Domažlicích z toku MM.
20. Kubů, František (2001): Euroregio Egrensis. – In: Koschmal, Walter / Nekula, Marek / Rogall, Joachim (Hg.): Deutsche und Tschechen. Geschichte – Kultur – Politik. München: C. H. Beck, S. 610-618.
21. Lang, Wolfgang (2001): Historische Feste in Bayern. Entstehung und Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert (= Bayerische Studien zur Geschichtsdidaktik). Neuried: Ars Una.

22. Lenk, Carsten (1998): Tandem – Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch in Regensburg und Plzeň/Pilsen. – In: Oberpfalz und Böhmen. Begegnungen über Grenzen. Festschrift zum 32. Bayerischen Nordgautag in Furth im Wald. Regensburg: Oberpfälzer Kulturbund, S. 85-88.
23. Linsmeier, Thomas: „Wir haben eine Friedensbotschaft“. Bürgermeister Bauer und Regisseur Etzel-Ragusa erklären den neuen Drachenstich. – In: Chamer Zeitung, 20.5.2017, S. 23.
24. Maier, Susanne (2006): Das Grenzdurchgangslager Furth im Wald 1946-57. 2. Aufl. Stamsried: Ernst Vögel.
25. Münch-Heubner, Peter L. (2015): Bayern, Tschechen und Sudetendeutsche: vom gegeneinander zum miteinander (= Aktuelle Analysen 63). München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
26. Němec, Václav (2013): České země za husitské revoluce. URL: <<https://www.dejepis.com/ucebnice/ceske-zeme-za-husitske-revoluce/>> [Stand: 18.5.2020].
27. Palacký, František (1844): Archiv český, čili, Staré písemné památky české i moravské, sebrané z archivů domácích i cizích. Praha: Královská česká společnost nauk.
28. Perlinger, Ingeborg / Perlinger, Werner (2007): Seit Jahrhunderten Drachenkampf in Furth. Furth im Wald: Perlinger Druck GmbH.
29. Pitro, Martin / Vokáč, Petr (2019): Průvodce husitskými válkami. Praha: Euromedia Group.
30. Pongratz, Josef (1959): Furth im Walde. Furth im Wald: Selbstverlag.
31. Rudé právo, 25.10.1946.
32. Schauwecker, Heinz (1925): Drachenstich. Furth im Wald.
33. Schmidt, Heinrich (1920): Drachenstich Furth i. W. Volksschauspiel in zwei Akten und einem Festzug. Furth im Wald.
34. Serwuschok, Renate (1992): Festspiele im Bayerischen Wald. Landkreis Cham. Pflingstritt zu Kötzing. Burghofspiele in Falkenstein. Trenck der Pandur vor Wal-

dmünchen. Rimbach: Festspiele auf Burg Lichtenegg. Singendes, klingendes Cham.
Drachenstich zu Furth im Wald. München: bummel.

35. Spitzenberger, Erich (1958): Eine Stadt spielt sich selbst. Der Further Drachenstich, ein Symbol des Grenzlandes. – In: Die Oberpfalz 46/2,, S. 33-34.
36. Weigl, Michael (2007): Die identitätsstiftende Wirkung der bayerisch-böhmischen Grenze in der Gegenwart. – In: Luft, Robert / Eiber, Ludwig (Hg.): Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005 (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 111). München: R. Oldenbourg, S. 333-360.
37. Wolf, Herbert (1981): Der Drachenstich in Furth im Wald. Ein Volksschau- spiel im Wandel der Geschichte. – In: Schöner Heimat. Erbe und Auftrag 70/1, 114-130.
38. Zenk, Michaela (2000): Ansatzpunkte und Bewertung bisheriger grenzüberschreitender Zusammenarbeit aus kommunaler Sicht. – In: Maier, Jörg (Hg.): Mögliche Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Bayern und Böhmen unter besonderer Berücksichtigung des Grenzraumes. Vorträge beim 1. Pilotprojekt des EUROPA COLLEG EGERLAND am 20. September 2000 in Marktredwitz (= Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung 194). Bayreuth: Universität Bayreuth. Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung, S. 65-77.

5. Resümee

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem historischen Freilichtspiel *Der Drachenstich* in Furth im Wald und der Einwirkung der zeitpolitischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts auf seine Spielhandlung. Untersucht werden die zwei Spielversionen der Autoren Josef Martin Bauer (1953) und Alexander Etzel-Ragusa (2006), welche die Hussitenzeit als historischen Hintergrund wählen, um das in ihnen gezeichnete Bild der Böhmen (Tschechen) miteinander zu vergleichen. Die Textanalyse zeigt, dass Bauer unter dem Eindruck der Beneš-Dekrete und der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei zu einer stark negativen Darstellung der Tschechen tendiert und diese mit dem unheilvollen Drachen gleichsetzt, Etzel-Ragusa dagegen im Angesicht der verbesserten Beziehungen zwischen Bayern und Tschechien seit Fall des Eisernen Vorhangs den Drachen ‚internationalisiert‘ und zu einer differenzierteren Darstellung des böhmischen Nachbarn neigt.

6. Resumé

Tématem bakalářské práce je historická hra ‚*Drachenstich*‘ ve městě Furth im Wald a dopady soudobých politických událostí dvacátého století na ni. Právě dvě verze této hry od autorů Josefa Martina Bauera z roku 1953 a Alexandra Etzela-Ragusy z roku 2006, které se odehrávají na pozadí husitských válek, byly zvoleny k analýze a vzájemnému porovnání. Z textové analýzy vyšlo najevo, že Bauerovo dílo bylo ovlivněno událostmi jako je vydání Benešových dekretů a vyhnání sudetských Němců z Československa. To vedlo k negativnímu vykreslení Čechů v jeho verzi hry a k jejich přirovnání ke zlému drakovi. Naopak Etzel-Ragusa ve své verzi reflektuje zlepšení vzájemných vztahů Čech a Bavorska po pádu železné opony, drak je zmezinárodněn a Češi již nejsou líčeni jen z jednoho úhlu pohledu.